Kreisverband Chemnitz—Zwickau—Plauen

der Zentrumspartei

Zwickau. Am 18. Juni, 1 Uhr mittags, fanden sich in der „Saxonia" in Zwickau die Zentrumsvertreter des Kreises Südwestsachsen zusammen, um unter der Führung des Landesvorsitzenden, Studienrat Wels, und des Landtagsabg. Heßlein zu einer festen Konstituierung des

Kreisverbandes Chemnitz—Zwickau—Plauen

zu schreiten. Die Zahl der anwesenden Vertrauensleute betrug 60. Vertreten waren die Ortsgruppen Chemnitz, Oelsnitz i. E., Plauen, Reichenbach, Werdau, Zwickau und der Bezirk Glauchau, in dem sich in Kürze eine Ortsgruppe bilden wird, für Annaberg hatte Herr Pfarrer Hain-Zwickau die Vertretung übernommen. Auf dem Tische des Hauses lagen eine Menge Aufklärungsbroschüren und Flugschriften, deren Studium und Verbreitung allen Ortsgruppen aufs wärmste empfohlen wird.

Der Vorsitzende der Zwickauer Ortsgruppe, Herr Grommes, eröffnete die Tagung und begrüßte die Anwesenden. Hierauf überbrachte der Landesvorsitzende, Herr Studienrat Wels, die Grüße des Geschäftsführenden Ausschusses und ergriff das Wort zu einem Vortrage über „Das neue Zentrumsprogramm" vom Januar 1922. „Wohin geht der Weg? Wie kommen wir am besten zum Ziele?" Die „Richtlinien der Deutschen Zentrumspartei" sind das Ergebnis von jahrelangen Erörterungen aller Berufe und Kreise. Die Zentrumspartei ist keine konfessionelle, keine katholische, sondern eine politische Partei. Ihre Ziele sind 1. staatsrechtliche, 2. wirtschaftliche, 3. sozialpolitische und 4. kulturelle. Ihre Grundlage ist die christliche Weltanschauung, sie ist das parteibildende und parteierhaltende Moment, der goldene Faden, der sich durch die Partei zieht. Die Zentrumspartei ist eine Partei aller Berufe, aller Stände, die auf dem Boden des Christentums stehen. Das Staatsganze kann nur in Zufriedenheit gedeihen, wenn es allen Ständen erträglich geht. Der Machtstandpunkt muß zurücktreten; nicht die Macht gilt, sondern die Gerechtigkeit, das Gewissen ist ausschlaggebend. Das verfluchte „Was hab ich davon?" muß hinweg. Der Deutsche muß lernen, in objektiver Sachlichkeit auch die Rechte anderer zu respektieren.

Und nun zu den Einzelzielen. Der christliche Gedanke führt die Partei dazu, sich als eine Schicksalsgemeinschaft zu betrachten, **die in allen Zeiten treu zum Vaterlande zu stehen hat**, sie ist deshalb eine nationale Partei. Wir stehen bewußt zum Volke, jeder Christ muß das Ideal haben, daß eine friedliche Verständigung auf christlicher Grundlage die Völker verbinden muß. Wir stehen auf rechtlichem Boden, und der rechtliche Boden ist die Verfassung, die das Volk in freier Selbstbestimmung sich gibt. Deshalb haben wir an der Verfassung mitgearbeitet zum Vorteile des neuen Deutschlands.

Es gibt verschiedene Staatsformen. Welche ist die beste? Es gibt keine unbedingt beste Staatsform. Jede kann die beste sein. Es kommt ganz auf den kulturellen Standpunkt des Volkes an, welche Staatsform gerade die beste ist. Jeder einzelne muß die richtige Stellung zum Staate einnehmen. Zu der demokratischen Staatsform muß die demokratische Gesinnung kommen. Die Reichseinheit ist uns das nichtigste Gebot. Frankreich hat es immer darauf abgesehen, uns zu spalten, kleine Staaten zu bilden, um uns nicht zu einer Reichseinheit kommen zu lassen. (Napoleon, Sachsen, Bayern!) Die Mainlinie wäre wieder Geltung geworden, wenn nicht das Friedensdiktat von Versailles unterzeichnet worden wäre. Aus diesem Grunde haben wir Erfüllungspolitik getrieben.

Bei den wirtschaftlichen Zielen zeigte der Redner vor allem die Auswirkung des wirtschaftlichen Liberalismus. Es kam das kapitalistische Zeitalter, das große Vorteile gebracht hat, aber auch große Nachteile. Alles stand unter dem einen Gesichtspunkte: Was verdiene ich dabei? Der Mensch wurde eine Maschine, ein Mechanismus, seine Arbeitskraft nur als Ware betrachtet, ohne daß er innerliche Befriedigung fand. Das hatte große Nachteile im Gefolge: Der Mensch fühlte sich als Maschine, verlor das innere Verhältnis zur Arbeit und vergaß, daß er eine Seele hatte. Er hatte nur noch das Interesse, Geld zu verdienen; ein krasser Materialismus griff nicht nur in den Arbeiterkreisen um sich, sondern auch bei den Arbeitgebern. Man verfiel dem Kapitalismus, dem System, in welchem nur die Dinge produziert wurden, bei dem recht viel profitiert wurde. Mit der Innerlichkeit, die verloren ging, ging auch die Religion verloren.

Zweck und Ende der Wirtschaft ist aber nicht der Materialismus, sondern der Mensch. Auch die Wirtschaft unterliegt dem christlichen Sittengesetz. Unternehmer und Arbeiter müssen in eine Arbeitsgemeinschaft treten, beide müssen gemeinsam Anteil an dem wirtschaftlichen Erfolge haben. Das Zentrumsprogramm will die Nachteile beseitigen, die mit dem kapitalistischen System eintreten; sie können abgeschafft werden durch eine wirkliche christliche Arbeitsgemeinschaft.

Die freie Konkurrenz führte nicht zum Glücke aller Menschen. Es entwickelten sich zwei Gruppen in der Wirtschaft, eine Gruppe, die wirtschaftliche Macht erlangte und eine Gruppe, die vollständig abhängig wurde, die Arbeiter und Angestellten. Endziel der Wirtschaft muß der Mensch und seine höhere Lebensaufgabe sein. Die Wirtschaftsordnung muß vom Gemeinsinn getragen sein und das Gesamtwohl über den Vorteil des einzelnen stellen. Neben der Wirtschaftsorganisation ist die Hauptsache eine sittliche Wirtschaftsgesinnung. Das Betriebsrätegesetz ist ein Versuch in dieser Beziehung. Noch viel Erziehung ist nötig, um das gemeinschaftliche Zusammenarbeiten wirklich zum Segen des deutschen Volkes werden zu lassen.

Ziele sozial-politischer Natur. Die Sozialpolitik ist nur eine Ergänzung der Wirtschaftspolitik. Sie befaßt sich u. a. mit dem Arbeiterschutz, Schutz des Kleingewerbes, Schutz des Kleinrentners usw. Sie ist die ausgleichende Gerechtigkeit, die der Staat schaffen muß infolge der wirtschaftlichen Lage. Doch kann der Staat allein hier nicht alles tun. Es muß auch die christliche Caritas einsetzen, die erfreulicherweise auch bei uns in Sachsen immer mehr an Boden gewinnt.

Kulturelle Ziele. Die Zentrumspartei baut sich auf der christlichen Weltanschauung auf. Sie verlangt praktisches Christentum, Tatchristentum. Die Sittlichkeit in politischer, wirtschaftlicher, gesamt-kultureller Beziehung muß tatkräftig werden. Das Zentrum verlangt Gewissensfreiheit, Religionsfreiheit, Unterrichtsfreiheit. Wir verlangen die Bekenntnisschule, weil in ihr nur der Grund zur christlichen Weltanschauung gelegt wird. Wir denken dabei an die Erziehung zu einem vollwertigen sittlichen Charakter, nicht an irgend welche Machtstellung der Kirche. Wir stehen auf tolerantem Boden; jeder soll die Schule haben, die ihm behagt. Wir verlangen aber auch, daß man uns gegenüber tolerant ist. Wenn man an diesem Grundsatze rütteln will, dann wird die Zentrumspartei es sich auch versagen, an der Politik mitzuwirken. Der Redner schloß mit der Aufforderung, auch in Sachsen alles zu tun, um im Landtage eine Zentrumsfraktion zu bekommen, und nicht bloß einen Abgeordneten zu haben. Da müssen Opfer gebracht, nicht Eigeninteressen gesucht werden." (Reicher Beifall.)

Klang aus der Rede des Landesvorsitzenden der Zentrumspartei die tiefe Ueberzeugung von der Wahrheit der Zentrumsidee, so wurde diese Idee zur Tat, als der Landtagsabg. Heßlein nun das Wort ergriff. Wie das Zusammenklingen blanker Waffen waren seine Worte, und ein Mann, der als einziger im Landtage die Interessen des Zentrums vertritt, muß schon ein Ritter ohne Furcht und Tadel sein. Er schöpfte aus dem vollen parlamentarischen Leben, und es war ganz erstaunlich zu hören, welche Intriguen sich hinter den Kulissen abspielen, wie verwirrt oft die Fäden sind, welche Energie dazu gehört, die verwickelten Knoten zu lösen. „Die politische Lage ist sehr gespannt. Mit 90 Prozent Wahrscheinlichkeit werden noch in diesem Jahre Landtagswahlen kommen. Hat es einen Zweck, daß die Zentrumspartei in Sachsen weiter vertreten ist? Die Welt malt sich in den Köpfen mancher recht sonderbar. Manche Kreise meinen, wir brauchen keinen Abgeordneten im Landtage, wenn wir eine Vertretung im Reiche haben. Die Vertretung des Zentrums im Landtage aber ist eine unbedingte Notwendigkeit der Sache wegen. Die Personenfrage spielt dabei eine nachgeordnete Rolle. Seitdem das Zentrum eine Vertretung hat, herrscht im Landtage eine ganz andere Anschauung über die Partei. Sie hatten im Landtage tatsächlich keine Vorstellung über die Ziele der Zentrumspartei. Die Art der Behandlung, wie sie in den ersten Monaten dem Vertreter der Zentrumspartei zuteil geworden ist, ist eine wesentlich andere geworden. In der Frage der Pressenot hat der Zentrumsvertreter eine führende Stellung eingenommen. Besonders in kulturellen Dingen hat der Vertreter des Zentrums einen Beobachtungsposten und muß im entscheidenden Augenblicke die Aufmerksamkeit des Landtags auf die Reichspolitik richten. Denn im Reiche hat die Zentrumspartei eine ausschlaggebende Stellung. An eklatanten Beispielen, über die es tatsächlich schwer ist, nicht eine Satire zu schreiben, zeigte der Redner, wie es ihm auf diese Weise gelungen ist, wichtige Entscheidungen in günstiger Weise zu beeinflussen. Der Erlaß gegen den Bischof von Meißen ist noch nicht erledigt. Viele Dinge spielen sich unter der Hand ab. Es ist festzustellen, daß wir praktische Arbeit im Landtage geleistet haben, nicht nur rein agitatorische.

Die Kommunisten haben den Polizeietat abgelehnt, d. h. die Einnahmen bewilligt, die Ausgaben aber nicht. Die Regierung denkt noch nicht an den Rücktritt. Die Rechtsparteien haben keinen allzuklugen Blick verraten, als die Sache bei der Ablehnung des Justizetats spruchreif wurde. Sie hätten sich eigentlich passiv verhalten müssen, dann wäre die Koalition von selbst zerfallen. Am 14. November 1920 sind 800 000 Wähler von der Urne ferngeblieben. Es müssen beim Volksentscheid rund 400 000 Mann mehr an die Wahlurne kommen als im November 1920. Wir müssen eine Regierung der Mitte bekommen, vor allem ein starkes Zentrum. Haben wir die Aussicht, daß wir uns halten, vermehren können? Wir müssen vor allem die Organisation ausbauen. An der Hand der Wahlergebnisse im Kreise Chemnitz—Zwickau weist der Redner nach, daß dies wohl möglich ist. Bei gutem Willen können noch tausende von Stimmen gebracht werden. Es fehlt uns an Geld und geistigen Kräften, die praktisch mitarbeiten. Was nützt es, wenn 40 000 Mark für Glocken gesammelt werden, wenn die Regierung die Kirchen schließt? Jeder einzelne Vertrauensmann muß mit allen Kräften arbeiten, ohne auf Dank zu rechnen. Es muß das General-Sekretariat ausgebaut werden. Dafür sind auch Geldopfer nötig.

Wir müssen aus der übergroßen Aengstlichkeit heraus, müssen, mit Schriften versehen, die Ortschaften bereisen, das Vogtland und Erzgebirge zusammenschweißen. Das soll der Zweck der heutigen Tagung sein. Wenn so gearbeitet wird, bekommen wir ein zweites Mandat. Wir brauchen eine ausgleichende Mitte. Es wird weder eine starke Rechts-, noch Linksmehrheit geben. Bei einem zweiten Mandat kann die Zentrumspartei die ausschlaggebende Partei werden. Besonders müssen auch die Frauen zur Arbeit herangezogen werden und vor allem die Jugend. Wir müssen Realpolitik treiben, deshalb hinein in die Jungzentrumsgruppen. Wir dürfen nicht das große Ganze über Kleinigkeiten vergessen.

Mancher Sturm ist über die Zentrumspartei hinweggegangen, noch mancher Sturm wird folgen. Links und rechts machen sich Kräfte geltend, die Verfassung zu stürzen. Wenn wir nicht die Verfassung des Deutschen Reiches halten, sind wir in Sachsen vollständig verraten und verkauft. Darum muß jeder Zentrumsanhänger die Verfassung und das Programm der Zentrumspartei in Fleisch und Blut übergehen. Wir wollen in Sachsen versuchen, uns selbst zu konsolidieren, um die Verfassung zu stützen. Deshalb wollen wir daran gehen, uns fester zu organisieren. Wir kommen vorwärts, wenn wir den guten Willen haben, für unsere Sache zu kämpfen und auch zu leiden. (Reicher Beifall).

•

Bei der allgemeinen Aussprache, an der sich zahlreiche Herren beteiligten, kam die arbeitsfreudige Stimmung der Anwesenden zum Ausdrucke, auch wurden Fragen betr. Windthorstbund und Naturalisation eingehend besprochen.

Hierauf schritt man zur Konstituierung des Kreisverbandes Chemnitz-Zwickau-Plauen. 1. Vorsitzender Eisenbahninspektor Diebold-Zwickau, 2. Vorsitzender Kaufmann Gushurst-Plauen, Schriftführer: Kassierer Lehrer Wischek-Zwickau, Beisitzer: Bergarbeiter Beetz-Oelsnitz im Erzgeb., Spinnmeister Rickauer-Werdau, Appreturmeister Olbertz-Reichenbach, Chemnitz noch nicht benannt. Nach fünfeinhalbstündiger, reicher Arbeit schloß 6.30 Uhr die Tagung. Möge der neue Kreisverband fleißig arbeiten und befruchtend wirken, damit in seinem Bereiche recht viele neue Zentrumsgruppen erstehen und die Zentrumsidee hinausgetragen wird und festen Fuß faßt und bei kommenden Wahlen zur Tat wird.

Jugendsonntag

Dresden-N. Der bekannte Pater Zorell wird am Donnerstag, Freitag und Samstag dieser Woche abends 8 Uhr in der Neustadter Pfarrkirche auf dem Albertplatze Vorträge zur Vorbereitung auf den Jugendsonntag halten. Hierzu werden vor allem die Jugendlichen beiderlei Geschlechts, von der Schule bis zum Trauaktar, erwartet. Aber auch die Eltern und alle Gemeindemitglieder sind eingeladen. Am Sonntag früh 7 Uhr ist gemeinschaftliche heilige Kommunion mit Predigt von demselben Pater.

—* **Stipendien.** Das städtische Fürsorgeamt hat für das Jahr 1922 eine Anzahl Stipendien und Ausbildungsbeihilfen zu vergeben. Näheres über die einzelnen Bestimmungen ergeben Anschläge an den schwarzen Brettern der hiesigen Hochschulen, auch erteilt die Stiftungsverwaltung des Fürsorgeamtes, Landhausstraße 9, 3. (Fernruf 25061) auf Anfrage nähere Auskunft. Schriftlichen Anfragen ist Rückporto beizufügen.

—* **Ein neues Schwindelunternehmen.** Ein Kapitalverwertungsbüro ist neuerdings von einem mittellosen 20jährigen Handlungsgehilfen in Vorstadt Striesen errichtet worden. Die Kapitalien sollen angeblich zur Einrichtung einer Schokoladenfabrik Verwendung finden, wozu aber bis jetzt erst die Ueberlassung von leeren Räumlichkeiten in einer Kleinstadt in Aussicht steht. Dagegen wird schon in drei Monaten die Auszahlung einer Dividende von 25 Prozent, nach sechs Monaten 50 Prozent und nach einem Jahre 100 Prozent versprochen. Die Kriminalpolizei warnt vor diesem Unternehmen.

—* **Zum Ankauf von Freibankfleisch** sind Dresdner Einwohner, die ein steuerpflichtiges Jahreseinkommen bis zu 10 000 M haben, und Erwerbslose, die sich durch abgestempelte Karte als solche ausweisen, berechtigt. Darüber hinaus können Familien mit drei und mehr versorgungsberechtigten Kindern berücksichtigt werden. Für jede Familie wird nur eine Karte gegen Vorlegung des Einwohnerscheins nach Prüfung der Einkommensverhältnisse von derjenigen Stadtbezirksinspektion ausgegeben, in deren Bereich der Haushaltungsvorstand wohnt. Die vorhandenen Freibankausweise auf das 2. Halbjahr 1922 können, soweit der Vorrat reicht, von den Bezugsberechtigten gegen eine Gebühr von 40 ₰ vom 26. Juni d. J. an bei den Stadtbezirksinspektionen in Empfang genommen werden. Weiteres ist aus dem Aufdruck auf den Freibankausweisen ersichtlich.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

§ **Dresden-Johannstadt, -Striesen.** Volksverein für das kathol. Deutschland. Am Sonntag, 25. Juni, nach dem Hochamt Vertrauensmännerkonferenz in der Union. Besprechung über das am 2. Juli im Hotel Deutsches stattfindende gemeinsame Sommerfest. Restloses Erscheinen dringend erwünscht.

§ **Dresden.** Monatliche Versammlung des III. Ordens vom heil. Franziskus in der Kirche des Jesuitenstiftes wird am Sonntag, den 25. Juni abgehalten.

§ **Dresden-Strehlen.** Freitag den 23. Juni abends ½8 Uhr im Zoologischen Garten (Tiergartenstraße) Begrüßung des Hochw. Herrn Pfarrer Seidler. Vollzähliges Erscheinen der werten Gemeindemitglieder ist Ehrensache!

§ **Oelsnitz i. Vogtl.** Leider war die am 18. Juni stattgefundene Gemeindevertreterversammlung infolge Regenwetters und anderer zu gleicher Zeit stattfindender Veranstaltungen sportlicher Art schlecht besucht. Pfarrer Schneider, von Roßbach in Böhmen kommend, wo Se. Exzellenz Weihbischof Dr. Frind von Prag die hl. Firmung gespendet hatte, berichtete über die Eindrücke vom Firmungstage in Klingenthal und verteilte Heft 3 des Volksvereins. Es wurden alle nochmals aufgefordert, das Volksbegehren zu unterschreiben und sich langsam auf die kommenden Wahlen vorzubereiten, nach Möglichkeit zu zwei oder drei die Sächsische Volkszeitung zu halten, ist allererste Pflicht eines jeden Katholiken. Am 9. Juli soll der Cäcilienkonzert in Auerbach möglichst zahlreich besucht werden; auch auf die Reise zum Katholikentag nach Chemnitz wurde aufmerksam gemacht. Die Kirchensammlung ergab 57 Mk. Nächste Versammlung am 16. Juli. Ausflug.

Parteinachrichten

Ostritz. Der am Dienstag den 13. Juni vom Windthorstbunde veranstaltete Vortragsabend, der als Werbeabend ausgebaut war, erfreute sich eines sehr guten Besuches. Nach einem flott gespielten Marsch und dem stimmungsvoll vorgetragenen Prolog begrüßte der Vorsitzende die Erschienenen, besonders den Redner des Abends Herrn Kaplan Köhler. Der zuerst als Redner in Aussicht genommene Herrn Abgeordneten Heßlein war leider an diesem Tage verhindert. Der Vorsitzende betonte, daß der Bund kein Vergnügungsverein sei, sondern eine Stätte ernster Arbeit. Nach diesen mit großem Beifall aufgenommenen Worten ergriff nun Herr Kaplan Köhler das Wort zu seinem Vortrage. Redner gab zuerst einen Ueberblick über die Ziele und Bestrebungen des Windthorstbundes. In seinen weiteren Ausführungen ging er auf Wesen, Zweck und die verschiedenen Formen des Staates ein. Nachdem er noch zu dem Volksbegehren Stellung genommen hatte, forderte er zum Schlusse die Anwesenden auf, die Bestrebungen der christlichen Jugend im Windthorstbunde tatkräftig zu unterstützen. Den übrigen Teil des Abends füllten Sologesänge, musikalische Darbietungen sowie ernste und heitere Vorträge aus. Den Schluß der in allen Teilen wohlgelungenen Veranstaltung bildete der flott gespielte Einakter „Stiefelnot im Brunnerstädtel", der die Lachmuskeln der Zuschauer auf eine harte Probe stellte. Als Erfolg dieses Werbeabends konnten zahlreiche Neuaufnahmen gebucht werden. Möge sich der Windthorstbund durch sein erstes öffentliches Auftreten recht viele neue Freunde erworben haben. fr.

Sport

Ein Sportfest mit leichtathletischen Wettkämpfen findet am Sonntag den 25. Juni nachmittags 4 Uhr in der Jahresschau Deutscher Arbeit, Ausstellungspalast, statt, das von den drei Sportvereinen Guts Muts, Dresdner Sportklub und Sportverein Tresdensia veranstaltet wird. Ein besonderer Eintritt hierfür wird nicht erhoben. Aus dem Programm sind die Massenvorführungen im Speerwerfen, Boxen, die Einzelwettkämpfe im Laufen, Speerwerfen, Kugelstoßen, Springen besonders hervorzuheben. Den Siegern winken eine Reihe von Ehrenpreisen, die von der Jahresschau gestiftet wurden. Bei günstigem Wetter beschließt ein großes Feuerwerk den Abend.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Rudolf Linzen; für den Inseratenteil: Josef Fohmann. — Druck und Verlag der „Saxonia"-Buchdruckerei G. m. b. H. in Dresden.

Nachrichten aus Sachsen

— **Glauchau.** Die Pachtpreise für die städtischen Felder wurden von 280 auf 1000 M je Acker, die für Wiesen auf 600 bis 800 M erhöht. — Ein dreizehnjähriger Schüler setzte hier eine Bodenkammer in Brand, um einen Geldbiebstahl zu vertuschen. — Beim Königsfrühstück der Schützen wurden 5000 M für die Ortsarmen gesammelt.

— **Hohenstein-Ernstthal.** Ein Ladenkassenräuber wurde hier nach aufregender Verfolgung, die sich bis in eine Nachbarortschaft hinzog, in der Person des 28jährigen Bäckergehilfen E. O. Kaufmann aus Zwickau verhaftet.

— **Freiberg.** Ehem. 16. Infanterie-Regiment 182. Zum ersten Male seit dem Kriege findet am 22., 23. und 24. Juli 1922 ein Regimentstag in Freiberg statt. Er bezweckt, die ehemaligen Kameraden des jungen Regiments in ihrer alten Garnison- und Bergstadt Freiberg zu einfachen und würdigen Feiern zu vereinen und ihnen außerdem Gelegenheit zu geben, Erinnerungen auszutauschen und alte Kameradschaften zu erneuern. An alle 182er ergeht der Ruf, für recht starke Teilnahme zu sorgen und Anmeldungen unter Angabe der Kompagnie baldigst an Kamerad Cl. Jaessing, Freiberg, Obermarkt, gelangen zu lassen. Für Nachtquartiere ist bestens gesorgt. Auskunft erteilen außer genannter Stelle auch die örtlichen 182er Vereine in Leipzig, Dresden, Meißen, Olbernhau und Oederan.

Aus Dresden

—* **Flugpostverkehr.** Die Oberpostdirektion teilt mit: Vom 21. Juni ab wird für die Dauer der Badezeit, voraussichtlich bis zum 15. September, eine Flugpostverbindung Hamburg—Westerland mit zunächst werktäglich einmaligem Verkehr eingerichtet. Vom 1. Juli ab wird werktäglich ein zweiter Flug im unmittelbaren Anschluß an die Flüge Dresden—Hamburg und zurück ausgeführt. Das um 1 Uhr in Dresden abgehende Flugzeug landet um 5.30 Uhr nachmittags in Westerland; in der Gegenrichtung startet es 10.45 Uhr vorm. in Westerland und trifft um 5.30 Uhr nachm. in Dresden ein. Ferner werden für die Dauer der Badezeit Flugverbindungen zwischen Bremen und Norderney sowie Bremen und Wangerooge unterhalten. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten. Der besondere Flugpostzuschlag für Flugpostsendungen beträgt bei Briefen bis 20 Gramm und Postkarten im Inlandverkehr nur 20 Pf.

Amtlich notierte Devisenkurse

Berlin, 22. Juni. Der Dollar notierte gestern vormittag 10 Uhr 317 G 318 B und mittags 12 Uhr 321 G 322 B. Von Neuyork wird die deutsche Mark mit 0.31¼ Cent (gestern 0.30⅝ Cent) gemeldet. — Die tschechische Krone (Prag) notierte 610.

Devisenkurse

im Freiverkehr mittags 12 Uhr, mitgeteilt von der Commerz- und Privat-Bank, Filiale Dresden

Berlin		22. Juni Geld	22. Juni Brief
Neuyork	1 Dollar	324.—	327.—
Paris	100 Fr.	2810.—	2830.—
Zürich	100 Fr.	6160.—	6190.—
Stockholm	100 Kr.	8320.—	8340.—
Prag	100 Kr.	624.—	630.—
London	1 Pfd. Sterl.	1445.—	1465.—
Holland	100 Fl.	12600.—	12700.—
Kopenhagen	100 Kr.	6920.—	6950.—